

Mit dem Wohnmobil in Island

# Auf schwankendem Boden

Die Vulkaninsel im Atlantik übt auf Wohnmoblfahrer einen besonderen Reiz aus. Und das zurecht. Der Rundkurs um das Eiland bietet eine Vielzahl verschiedenster Landschaften, die hervorragend mit dem mobilen Heim erkundet werden können.

TEXT & FOTOS: ULRICH WILLENBERG



1 Dieses sehr häufige Schild warnt vor einspurigen Brücken 2 Vorsicht unübersichtliche Bergkuppe. 3 Manche liegen wie hier auch noch in einer Kurve.

### Fuß vom Gas

Reisen in Island ist nichts für Kilometerfresser. Nicht nur wegen der landschaftlichen Vielfalt sollte man sich Zeit lassen, sondern auch wegen der Eigenheiten der isländischen Verkehrswege. Die Straßen verlaufen zumeist auf einem schmalen Damm ohne Seitenstreifen. Ausweichmanöver können gerade bei Wohnmobilen fatal ausgehen. Manchmal enden asphaltierte Abschnitte ganz plötzlich, selbst auf der Ringstraße. Dann warnt ein Schild: »Malbik Endar«. Da sollte man sofort den Fuß vom Gas nehmen. Das gilt auch für die zahlreichen unübersichtlichen Kuppen (Blindhaedir) und die zumeist einspurigen Brücken (Einbreid Brú). Es gibt auf Island aber noch weitere, für einen Mitteleuropäer ungewohnte Schilder: Eines warnt vor Sandstürmen (Sandfoki), eines vor Vögeln (Fluglar) wie den wehrhaften Küstenseeschwalben, die sich gerne in Schwärmen auf den Asphalt setzen und Autos wie Menschen attackieren. Eine größere Gefahr geht aber von den unzähligen Schafen aus, die auf fahrende Autos zurennen. Zwei Wochen sollte man einplanen für den 1.400 Kilometer langen »Rundkurs« der Ringstraße. Dann bleibt auch Zeit für einige Abstecher. Besonders lohnend ist die kurze Fahrt auf der Stichstraße 215 zum südlichsten Zipfel der Insel, einem der dramatischsten Küstenabschnitte. Von dem Strand aus feinem, schwarzen Lavasand fällt der Blick auf das gewaltige Steintor von Kap Dyrhólaey. Direkt vor der Küste ragen haushohe Felsnadeln aus dem brodelnden Atlantik. Aus der düsteren Steilküste aus Basalt hat das Meer eine Höhle von der Größe einer Konzerthalle herausgewaschen. Ein Urlaub reicht

nicht aus, um alle Nebenstrecken Islands entlang der vielen Fjorde und die Pisten im Hochland (nur mit Allradautos befahrbar) zu erkunden. Island kann süchtig machen. Viele Touristen kommen deshalb immer wieder wie Achim aus Berlin. »Ich bin schon das 18. Mal hier«, erzählt er. Der Rentner ist mit seinem eigenen Wohnmobil unterwegs. Solarzellen auf dem Dach machen ihn autark. Wer kein eigenes Wohnmobil besitzt oder wem die Anreise mit dem Schiff zu lange dauert, der kann sich vor Ort eines leihen – vom hochlandtauglichen Allrad-Camper bis hin zum rollenden Apartment für eine größere Familie. Wohnmobile sind auf Island zwar recht teuer zu mieten. Dafür ist das Essen wegen der schwachen isländischen Krone deutlich billiger als früher. Es müssen ja nicht gerade Spezialitäten wie gebratener Schafskopf oder fermentierter Hai sein. Auch Vegetarier brauchen nicht zu hungern und finden in den Supermärkten eine große Auswahl. Wie wäre es mit frischen isländischen Kartoffeln und knackigen einheimischen Gurken? Die sind viel besser als ihre wässrigen Kollegen aus Holland. Dazu schmeckt einheimisches Bier oder Gletscherwasser, das es in Flaschen zu kaufen gibt. Zum Nachtschick kann man Skyr mit Beeren servieren, eine beliebte Quarkspeise.



Island begrüßt uns mit einem launischen Wettermix. Heftige Schauer und Sturmböen wechseln sich ab mit leuchtenden Regenbögen und strahlendem Sonnenschein. Typisches Islandwetter eben. Vor dem Flughafen Keflavík wartet bereits Hanna mit einem nagelneuen Wohnmobil, unserem rollenden Ferienhaus für die nächsten Wochen. »Der Wagen hat sechs Gänge. Aber den höchsten Gang werdet ihr nicht brauchen«, erklärt die Mitarbeiterin des Autovermieters.

Schließlich beträgt die erlaubte Höchstgeschwindigkeit auf Island gerade einmal 90 Stundenkilometer. Doch oft geht nur viel weniger. Vor allem bei Sturm. »Bei drohendem Unwetter schicke ich euch eine SMS«, verspricht Hanna. Unwetter gibt es in den nächsten Tagen zwar keine, dafür Hunderte kleinerer Erdbeben in der Nähe der Hauptstadt Reykjavík. Die Isländer sind das gewohnt. Sie leben auf schwankendem Boden. Denn die

Insel liegt auf der Nahtstelle der eurasischen und der amerikanischen Kontinentalplatte, die Jahr für Jahr zwei Zentimeter auseinanderdriften. Zu sehen ist dies eindrucksvoll am Rande der Küstenstraße 425 südlich des Flughafens. Hier verbindet eine »Brücke zwischen den Kontinenten« den immer breiter werdenden Graben zwischen beiden Erdteilen. In den nächsten Tagen fahren meine Frau und ich auf der eurasischen Platte, folgen

der Ringstraße 1 in südöstlicher Richtung. Islands wichtigster Verkehrsweg führt durch eine der aufregendsten und abwechslungsreichsten Regionen Europas. Vorbei an riesigen Gletschern, wilden Flüssen, gewaltigen Wasserfällen, heißen Quellen und bizarren Steilküsten, in deren Felsen Millionen von Seevögeln brüten. Der Rundkurs verläuft durch grüne Täler, über steile Gebirgspässe und lebensfeindliche und unbewohnte Hochplateaus.





1



2

1 Der Seljalandsfoss ist einer der spektakulärsten Wasserfälle Islands 2 Steilküste nahe Vik. Das Meer hat eine Höhle aus dem Basaltgestein gewaschen

### Stellplatz am Gletscher

Viele Campingplätze haben sich auf Wohnmobile eingestellt und bieten Stromanschluss sowie Abwasserentsorgung. Die meisten sind entlang der Ringstraße zu finden. Besonders spektakulär gelegen ist der Platz am Fuße des Wasserfalls Skógafoss im Süden Islands, der über 60 Meter senkrecht hinabstürzt. Das Übernachten im Wohnmobil ist in Island aber auch abseits der offiziellen Zeltplätze möglich, solange kein Schild dies verbietet. Tabu sind jedoch Nationalparks und privates Gelände.

Einen der wohl schönsten Orte zum Campieren finden wir südlich des Städtchens Höfn. Einige Kilometer abseits der Straße Nr. 1 führt eine holprige Piste zu einem einsamen Toilettenhäuschen mit Spitzengardinen, das direkt an einer Gletscherzunge des Vatnajökull liegt. Wir bleiben die einzigen Gäste in dieser Nacht, abgesehen von den Singschwänen, die an einem nahen Tümpel brüten. In der Ferne leuchten die schneebedeckten Gipfel des Vatnajökull im nächtlichen Sonnenschein, dem mit einer Fläche von 8.300 Quadratkilometern größten Gletscher Europas. Unter dem bis zu 1.000 Meter dicken Eispanser brodeln Vulkane. Schlimme Folgen hatte eine Eruption Ende 1996, bei der eine vier Kilometer lange Erdspalte aufbrach. Durch Schmelzwasser kam es zu einer gewaltigen Flutwelle, die zwei Brücken der Ringstraße mit sich riss. In nördlicher Richtung führt die

1 durch eine Landschaft, die mit ihren satten grünen Wiesen voller weidender Kühe an das Allgäu erinnert. Der Bauernhof »Brunnhöll« wirbt am Straßenrand für selbst gemachtes Gletschereis. Eis vom Gletscher gehört zwar nicht zu den Zutaten, dafür aber Milch von freilaufenden Kühen. »Jährlich verarbeite ich 20.000 Liter zu Eiscreme«, verrät Bäuerin Sigurlaug Gissurardottir. Wie viele Landwirte

einzu kaufen«, erzählt die Bäuerin. Das ist nun vorbei.

Auch für Jón Björnsson, der durch die Krise arbeitslos wurde. In Island ein bisher kaum bekanntes Phänomen. »Auslandsreisen kann ich mir nicht mehr leisten«, sagt er. Wir treffen ihn auf einem Campingplatz am See Lagarfjót, wo er mit seiner Familie Ferien macht. Das 38 Kilometer lange Gewässer im Nordosten ist umgeben vom größten Wald Islands. Schade, dass es zum Schwimmen zu kalt ist. Doch Gelegenheiten zum Baden gibt es in Island reichlich. Mehr als 70 Orte bieten durch heiße Quellen gespeiste Schwimmbäder. Hinzukommen unzählige öffentliche und private »Hot pots« (isländisch: Heitur pottur). Diese Sitzbadewannen bieten Platz für mehrere Personen und sind ein wunderbarer Ort zum Klönen und Entspannen. Der »heiße Pott« ersetzt Kneipe und Gruppentherapie und ist vielleicht mit ein Grund für die hohe Lebenserwartung der Insulaner. Auch Jón Björnsson hat daheim einen. »Je heißer, desto besser«, erzählt er lachend.

BEI STARKEM WIND  
LANGSAM FAHREN  
UND NICHT ABRUPT  
GEGENLENKEN.  
BEI STURM GANZ  
ANHALTEN UND  
MIT DER NASE IN  
WINDRICHTUNG PARKEN.

bietet sie auch Gästezimmer an. Für die Farmerin hat die Wirtschaftskrise auch etwas Gutes, denn wegen der schwachen Währung kommen immer mehr ausländische Touristen. Außerdem verbringen viele Isländer wieder den Urlaub auf der Insel. Vor einigen Jahren sah dies noch ganz anders aus: »Manche fuhren mit leeren Koffern in die USA, um

**Vorgeschmack auf die Hölle**  
Islands größte und bekannteste Badewanne ist die Blaue Lagune nahe der Hauptstadt Reykjavík. Inzwischen hat der völlig überlaufene Touristenmagnet Konkurrenz bekommen. Im Norden direkt an der Ringstraße gelegen, kann man im 40 Grad heißen Wasser plantschen, das aus 2.500 Metern





1



2

1 Die Region um den Myvatn (Mückensee) gehört zu den vulkanisch aktivsten Zonen Islands 2 Bei Brunnhöll kann man bis an eine Gletscherzunge des Vatnajökull heranfahren

Tiefe aufsteigt. Das Thermalbad liegt in einer der vulkanisch aktivsten Zonen des Landes. Brodelnde Schlammtöpfe und zischende Solfatare, die schwefelhaltige Gase ausstoßen, bieten einen kleinen Vorgeschmack auf die Hölle. Vorsicht: Außerhalb der Absperrungen kann man sich leicht die Füße verbrennen! Lieblich und grün dagegen zeigt sich die Landschaft rund um den einige Kilometer entfernten Mývatn (Mückensee). Das unter Naturschutz stehende Gewässer, an dem Tausende von Enten brüten, ist ein landschaftliches Kleinod – wenn nur nicht die Mücken wären! Myriaden von Insekten erwachen im Frühsommer zum Leben und hüllen die Ufer wie in dunkle Rauchwolken ein. »Es ist schrecklich. Sie kriechen in Ohren und Nase«, klagt der Besitzer eines Ladens. Neben Moskitonetzen, isländischen Outdoor-Jacken (Made in China) verkauft er auch »Geysir-Brot«, das 22 Stunden lang mit Erdwärme gebacken wird.

Weiter westlich des Sees führt die Ringstraße über lachsreiche Flüsse, vorbei am Goðafoss, dem Wasserfall der Götter, hin zur hübschen Stadt Akureyri. Von hier sind es rund 400 Kilometer zum Flughafen Keflavík. Wem Zeit bleibt, sollte jedoch einen Umweg fahren über die nördlich gelegene Tröllaskagi.

Die gebirgige Halbinsel der Trolle mit ihren einsamen Tälern voller Islandmohn zählt zu den schönsten Regionen der Insel. An der Nordspitze liegt das Fischerdorf Siglufjörður, zu erreichen über eine abenteuerliche Küstenstraße, die sich an einem schroffen Berghang empor windet, bevor sie das letzte Stück in einen Tunnel eintaucht. Der ist nur einspurig und beginnt mit einer scharfen Rechtskurve.

Für den abgelegenen Ort knapp unterhalb des Polarkreises ist der Tunnel ein Segen. Vor allem im Winter. Früher mussten sich die Bewohner über einen gefährlichen, oft-

mals von Wolken verhangenen und verschneiten Pass quälen. Immer wieder berichteten Reisende, sie hätten dort oben Gespenster gesehen. Mancher Wanderer soll in dem Gebirge verschollen sein und im Nebel als Wiedergänger herumspuken. Das ließ einen Pfarrer nicht ruhen. Um die Geister zu vertreiben, las er auf dem Pass eine Messe.

Unser Abschied von der Insel ist stürmisch. Ein Islandtief macht seinem Namen alle Ehre. Heftige Windböen drücken bei der Rückfahrt zum Flughafen gegen das Fahrzeug. Ich erinnere mich an Hannas Warnung: Bei starkem Wind langsam fahren und nicht abrupt gegenlenken. Bei Sturm ganz anhalten und mit der Nase in Windrichtung parken. Ein ausländisches Ehepaar hatte dies nicht beherzigt. Ihr Wohnmobil wurde auf der Halbinsel Snæfellsnes umgeworfen. Totalschaden. Die beiden Insassen kamen mit einem Schrecken davon. ■

**Info**

Isländisches Fremdenverkehrsamt  
Rauchstraße 1, 10787 Berlin  
Tel.: 030-50504200  
www.visiticeland.com  
info@icetourist.de

**Anreise**

Island wird von mehreren Airlines angefliegen. Icelandair fliegt von Frankfurt, München, Düsseldorf und Berlin-Schönefeld (www.icelandair.de), Airberlin, Lufthansa, Iceland Express, Germanwings sowie von Juni an Wow-Air von weiteren deutschen Flugplätzen. Wer Zeit hat und mit dem eigenen Pkw reisen will, nimmt die Autofähre »Norröna« der Smyril Line von Dänemark (ab Hanstolm oder Esbjerg) nach Seydisfjörður auf Island (www.smyrilline.de).

**Camping**

Es gibt zahlreiche schön gelegene Campingplätze. Dort können zumeist auch Wohnmobile geparkt und das Abwasser entsorgt werden. Es



gibt bisher recht wenige Restriktionen für das freie Übernachten im Wohnmobil (Schilder beachten). Nationalparks und privates Gelände sind tabu.

**Verkehr**

Bei Fahrten in abgelegene Regionen vorher den Wetterbericht einholen (Tel. 902-06 00; Internet: www.vedur.is). Straßen mit einem »F« vor der Nummer dürfen nur mit Geländewagen befahren

werden. Viele Pisten sind nur im Sommer geöffnet. Unbedingt vorher Informationen über den Zustand einholen unter der Nummer 1777 (www.road.is). Nie alleine ins Hochland fahren. Das Fahren abseits von Verkehrswegen ist streng verboten! Bei Notfällen 112 wählen.

**Beste Reisezeit**

Mai bis September

**Veranstalter**

Dertour bietet ein großes Angebot an Islandreisen. Ein Wohnmobil kostet dort ab 222 Euro pro Tag. Eine individuelle Reise rund um die Insel mit 14 Übernachtungen und Frühstück ab 770 Euro, sieben Nächte ab 359 Euro. Eine einwöchige Ferienhausrundreise kostet ab 231 Euro, zwei Wochen ab 386 Euro. Hinzu kommen jeweils der Flug und die Automiete. Ein Kleinwagen kostet bei Dertour ab 357 Euro, ein Jeep ab 700 Euro die Woche. Eine einwöchige Busrundreise bei Dertour ab 1.199 Euro, eine 14-tägige Rundfahrt ab 2.599 Euro, inkl. Flug, Reiseleitung und zumeist Halbpension. (www.dertour.de, Tel. 01 805-33 76 66)